

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Mai_2022

ZUM SONNTAG

Günter Dimmler
ist Pfarrer
in Königsee



Dranbleiben!

Alles neu macht der Mai. Veränderung ist angesagt. Wir freuen uns in diesen Tagen über die neu erwachte Natur und ihre Farbenpracht. Wir sehnen uns nach neuem Leben. Vielleicht kann neue Kleidung, ein neues Auto oder ein neues Haus diese ersehnte Veränderung des Lebens bringen.

Seitdem wir Ostern gefeiert haben, begleitet uns durch die österliche Freudenzeit die Ostererfahrung: „Der Herr ist auferstanden.“ Gott hat den Tod entmachtet. Neues Leben ist möglich – auch für mich? Ja, aber nur in Verbindung mit Jesus Christus und seiner Gemeinde.

Im Evangelium des morgigen Sonntags „Jubilat – Jauchzt!“ gebraucht Jesus dafür ein anschauliches Bild: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15, 5).

Immer wieder treten Christen aus den Kirchen aus, weil sie Kirchensteuern bezahlen müssen oder enttäuscht sind. Längere Zeit schon haben sie den Kontakt zur christlichen Gemeinde verloren.

Jesus der Weinstock kann auch in unseren Tagen den Menschen Kraft und Orientierung geben. Aber auch ohne die Reben, die Gemeinde, vertrocknen die Trauben. Vertrocknete Reben können keine Früchte tragen. Auch ein „vertrockneter“ Christ kann seinen Auftrag nicht erfüllen. Deshalb: Dranbleiben – an Jesus und seiner Gemeinde!

Letzte Etappe für Sanierung der Kirchenruine Töpfersdorf

Das Land Thüringen hat die Sicherung des Objektes in den Saalleiten fünf Jahre lang mit Geld unterstützt

Von Thomas Spanier

Zeutsch. Zum Besuch von Landesbischof Friedrich Kramer vor einer Woche im Kirchenwald bei Zeutsch sind sie alle gekommen: Thomas Queck vom Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Diplom-Restaurator Hendrik Romstedt vom gleichnamigen Bauüberwachungsbüro aus Kirchheim, Revierförster Maik Meißner, Vertreter des Saalleiten-Vereins und der Kirchgemeinde Zeutsch und Marcel Knauer (Freie Wähler), Vize-Bürgermeister der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel. Sie alle verbindet das Bemühen um den Erhalt eines Kleinods, von dem in ein paar Jahrzehnten nichts mehr übrig geblieben wäre, hätte der Staat nicht mit Geld geholfen.

Seit 2017 ist die Kirchenruine Töpfersdorf in fünf Jahresscheiben mit jeweils fünfstelligen Beträgen so weit gesichert worden, dass der weitere Verfall gestoppt wurde. „Alle losen Bereiche wurden gesichert, sich lösende Mauerteile mit Ankern verklammert und die Wasserableitung gewährleistet“, blickt Planer Romstedt auf das Ergebnis. Zuletzt wurden die Mauerkronen mit einem Spezialmörtel abgedichtet, damit nicht weiter Feuchtigkeit eindringt, eine weitere Infotafel ist noch geplant. In diesem Jahr stehen für die Sanierung noch 30.000 Euro zur Verfügung, dann ist „die Ruine als Ruine gesichert“, so Romstedt. Nicht mehr, aber auch nicht weniger war der Auftrag, der zu den eher kleineren „des Ingenieurbüros gehört. Auf der Referenzliste der Thüringer finden sich ansonsten Objek-



Die Kirchenruine im Saalleiten-Wald zwischen Uhlstädt, Zeutsch und Friedebach, hier beim Besuch von Friedrich Kramer, Landesbischof der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands, wird seit fünf Jahren mit Landesmitteln gesichert. In diesem Jahr sollen die Arbeiten beendet werden. FOTO: THOMAS SPANIER

te wie das Erfurter Augustinerkloster, die fast 800 Meter lange Gewölbebrücke im Saaletal bei Jena oder die Buddhastatuen von Bamiyan in Afghanistan. Auch in der Rudolstädter Stadtkirche St. Andreas war Romstedt beteiligt. „Die Wüstung und Kirchenruine Töpfersdorf ist ein wichtiger Baustein am Entdeckerpfad Saalleiten“, sagt Annett Hergeth vom gleichnamigen Verein, der die Initiative für den Erhalt des ehemaligen Gotteshauses St. Wolfgang ergriffen hatte, das neun Meter breit und 23,50 Meter lang war. Erhalten sind bis zu vier Meter hohe

Mauern und ein Spitzbogenfenster, unter dem Bischof Kramer bei seinem Besuch eine Andacht hielt.

Letztes Haus 1860 abgetragen

Vor sechs Jahren begann mit Mitteln des Freistaats eine Bestandsaufnahme und Schadenskartierung des vorhandenen Mauerwerks und das Erstellen eines Maßnahmenkatalogs zur Konservierung und Restaurierung der Bausubstanz. Das etwa fünf Hektar große Dorf war von einem Wall- und Grabensystem umgeben, erläuterte Thomas Queck vom Landesamt für Denkmal-

schutz und Archäologie. Einige Wohnpodien der schon im 16. Jahrhundert als Wüstung beschriebenen Bebauung sind noch vorhanden. Im Jahr 1860 wurde das letzte Haus abgetragen und die Feldflur mit Wald bepflanzt.

2018 begannen dann die eigentlichen Arbeiten am spätgotischen Saalbau der Kirchenruine, die nun abgeschlossen werden. Die Absperrung um die im 12. oder 13. Jahrhundert erbaute Kirche, in deren Inneren ein 79 Jahre alter Baum steht, bleibt aus versicherungstechnischen Gründen erhalten. Eine Tour

von Zeutsch oder Oberkrossen auf dem Entdeckerpfad Saalleiten nach Töpfersdorf lohnt sich auf jeden Fall. Geht man dann den kürzesten Weg von der Wüstung über den Berg in Richtung Saale, steht man plötzlich hoch über dem Wasser am Rand einer steilen Felswand. Einer Sage nach konnten die jungen Frauen von der „Bräutigamswand“ aus ihren Zukünftigen durch den Saalenebel sehen, wenn sie in der Silvesternacht allein hierher kamen. Ein Mädchen aus Töpfersdorf soll sich dabei so erschreckt haben, dass sie in die Saale stürzte und ertrank.

Kirchenruine bei Zeutsch gesichert

Zeutsch. Fast fertig gesichert ist die aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammende Ruine der Kirche St. Wolfgang in der Wüstung Töpfersdorf im Wald bei Zeutsch (Kreis Saalfeld-Rudolstadt). In den vergangenen fünf Jahren wurden Landesmittel in insgesamt sechsstelliger Höhe für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

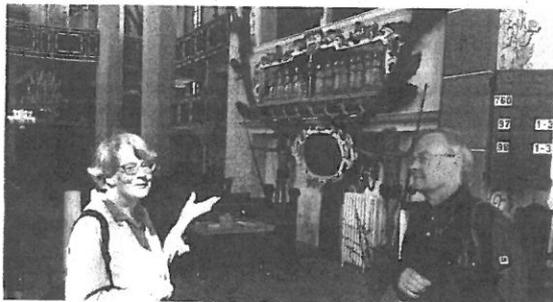
Kirchensanierung nähert sich Ziel

Rudolstädter Kirchenbauverein lädt am Sonnabend zu Führungen ein

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Zehn Jahre ist es her, dass Netze unter dem Dach des Gewölbes der Rudolstädter Stadtkirche gespannt waren. Im Gemäuer hatten sich Risse gebildet. Putzteile hatten sich gelöst und drohten herunterzufallen. Die Netze dienten dem Schutz. Sie vermittelten aber auch die Botschaft: Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Schnell wurde klar, dass es sich um eine über viele Jahre dauernde Herausforderung handelt, verbunden mit Kosten in Millionenhöhe.

In dieser Zeit haben sich Menschen, denen die Kirche am Herzen liegt, zusammengetan und den Kirchenbauverein Rudolstadt gegründet mit dem großen Ziel einer Sanierung dieses Gotteshauses. „Die Ausstattung der Kirche ist für Mitteleuropa einmalig. Im deutschsprachigen Raum erhielten sich aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nur wenige Baudenkmäler, die eine solch intakte Ausstattung aufweisen“, weiß Kunsthistoriker und Vereinsmitglied Lutz Unbehaun. Vor allem Fürstenloge und Kanzel mit den reichen Verzierungen sind einmalig.



Heilwig von Massow und Lutz Unbehaun vom Kirchenbauverein Rudolstadt betrachten die kostbare Ausstattung der Kirche. FOTO: HEIKE ENZIAN

Als die Gerüste standen, wurde das ganze Ausmaß der Schäden deutlich. Was folgte, war nur möglich dank einer umfassenden Spendenakquise der Vereinsmitglieder um den damaligen Vorsitzenden Helmut-Eberhard Paulus.

Umfangreiche Spendenakquise gestartet

Neben zahlreichen privaten Spenden konnten auch mehrere Stiftungen gewonnen werden, die mit zum Teil fünfstelligen Summen das Vorhaben unterstützten. Geld gesammelt wurde aber auch im Kindergarten oder unter Mitarbeitern und

Klienten eines Pflegedienstes, bei Lions- und Rotary-Club. Dazu kamen erhebliche Mittel von Institutionen der Denkmalpflege und der Kirche. Insgesamt reicht die Summe an eine Million Euro. Somit konnte die Kirche im Laufe der Jahre Stück für Stück saniert werden. Es begann mit der Restaurierung des Altarraumes, inzwischen wurden auch die Gewölbe im Mittelschiff und den Seitenschiffen sowie die Fenster saniert. Auch die kostbare Innenausstattung wie die zahlreichen Engelfiguren, für die Patenschaften übernommen wurden, die Gemälde an den Emporen, Kanzel, Fürstenstand sowie das

Altargemälde aus dem 15. Jahrhundert wurden wieder hergerichtet. Aktuell sind Fachleute mit der Sanierung der Fürstengruft beschäftigt. Und der Entscheidung über den Verbleib der zusätzlich hier untergebrachten Särge.

„Etwa 90 Prozent dessen, was wir uns vorgenommen haben, ist inzwischen geschafft“, sagt Heilwig von Massow. „Jetzt ist es an der Zeit, allen einmal Danke zu sagen.“ Erst jüngst erhielt der Verein aus einem privaten Nachlass eine Spende in Höhe von 30.000 Euro. „Das ermöglicht uns, jetzt noch ausstehende Arbeiten in Angriff zu nehmen“, sagt sie. Dazu gehört unter anderem die Umsetzung des Akustik- und Beleuchtungskonzeptes für die Kirche. „Wenn die Orgel gespielt wird, dann verzögert sich der Schall, das kann noch verbessert werden“, so die rührende Vertreterin des Vereins.

Am kommenden Sonnabend, dem 14. Mai, lädt der Kirchenbauverein zu Führungen mit Erläuterungen zu den Bauvorhaben von 10 bis 12 Uhr in die Stadtkirche ein. Die Vereinsmitglieder indes richten den Blick bereits in die Zukunft. Mit der Lutherkirche wartet die nächste große Aufgabe.

Ein Wochenende der Premieren

Ausblick auf Veranstaltungen in Saalfeld-Rudolstadt mit Theater, Musik, Preisskat, Kunst und mehr

Von Thomas Spanier

Saalfeld/Rudolstadt. Zu warm, zu trocken, aber wie geschaffen für die zwei Jahre darübende Veranstaltungsbranche ist dieser Mai, der zur Monatsmitte im Kreis zu einem Wochenende der Premieren bittet. In Rudolstadt kommt mit „Der zerbrochne Krug“ ein Lustspiel von Heinrich von Kleist auf die Bühne, das hoffentlich viele alte Theaterfreunde in die Zuschauerreihen zurückkehren lässt. Über das Stück selbst, das ob seines brillanten Sprachwitzes als die turbulenteste Gerichtskomödie deutscher Sprache gilt, wurde an dieser Stelle schon ausführlich berichtet.

■ Bundesweite Veranstaltungen im regionalen Fokus

Das gilt auch für zwei deutschlandweite Veranstaltungen: den Tag der Städtebauförderung, zu dem am Sonnabend in Rudolstadt und Bad Blankenburg eingeladen wird, und den Internationalen Museumstag, der am Sonntag mit jeder Menge Führungen, Sonderausstellungen und Blicken hinter die Kulissen in Rudolstadt und Schwarzburg begeben wird.

■ Preisskat mit viel Historie im kleinen Gösselsdorf

Ab 14 Uhr findet am Sonnabend in Gösselsdorf auf der Saalfelder Höhe der 61. Preisskat des Feuerwehrvereins statt. Gespielt werden im Schulungsraum der Feuerwehr zwei Serien je 40 Spiele. „Der Spieleinsatz beträgt zehn Euro und wird



Die Köditzer Kapellfreunde laden am Samstag zu einem Frühlingskonzert in die romanische Nikolauskapelle in Saalfeld-Köditz ein. FOTO: CHRISTIAN MOECKE

komplett ausgezahlt“, so Helmut Liebmann, der die traditionsreiche Veranstaltung seit vielen Jahren organisiert.

■ Curd Achim Reich stellt in der Saale Galerie aus

„If cars could talk“ – „Wenn Autos erzählen könnten“, so heißt die neue Ausstellung mit Werken von Curd Achim Reich, die am Sonnabend 17 Uhr in der Saale Galerie Saalfeld eröffnet wird. Der Künstler aus Bad Homburg, den ein Kritiker als „Carchäologen“ bezeichnete, kommt selbst zur Vernissage in den Innenhof der Galerie. Zu sehen sind die Werke in der Kreisstadt bis zum 12. Juni.

■ Auftakt für Sommerfestival im Liebhabertheater Kochberg

Im 1800 von Carl von Stein eingeweihten Liebhabertheater von Schloss Kochberg wird es am Sonnabend ernst mit dem Sommerfestival zum Thema „Theater!“

Um 17 Uhr (Einführung: 16.30 Uhr) feiert Goethes Lieblings-opera-buffa „Die Theatralischen Abenteuer“ von Domenico Cimarosa mit der „lauten compagne“ Berlin Premiere. Die neue Opernproduktion gehe weit über die „Ausgrabung“ eines heute selten gespielten historischen Musiktheaterstückes hinaus, denn es gehe dem Theater um eine Wiederbelebung von Goethes verschollener Bearbeitung von

Cimarosas „L'impresario in angustie“, heißt es in der Ankündigung.

Die heutige Schaubühne der Klassik Stiftung präsentiere eine eigene Fassung der Oper, ließ dafür extra eine Neuübersetzung des Librettos von Giuseppe Maria Diodati aus dem Italienischen anfertigen und fügte Arien aus Goethes Bearbeitung ein.

■ Maibowle und Musik in der Nikolauskapelle Köditz

Die Köditzer Kapellfreunde laden zu ihrem Frühlingskonzert am Samstag um 17 Uhr in die romanische Nikolauskapelle in Saalfeld-Köditz ein. „Unter Leitung von Thomas Kowalski erklingen Lieder, die

den Frühling, die Liebe und das Leben besingen“, heißt es in der Ankündigung: „Verweilen Sie im Anschluss gern noch bei Maibowle und geselligem Beisammensein“.

■ Einführungsgottesdienst mit neuem Pfarrer

Auch eine Art Premiere ist der Einführungsgottesdienst mit Rudolstadt's neuem Pfarrer Martin Krautwurst am Sonntag, 14 Uhr, in der Stadtkirche St. Andreas. Der Geistliche, der aus Meran in Südtirol in seine thüringische Heimat zurückkehrt, ist seit Mai für die Kirchengemeinden Cumbach, Pflanzworbach/Ammelstädt, Rudolstadt und Teichweiden zuständig.

ZUM SONNTAG

Thomas Brandt
ist Kirchenmusiker
in Oberweißbach



Gott hat einen Plan!

Aus dem Kirchenchor kam der Hinweis, ein Stück von Heinrich Schütz in das Programm zu nehmen. Es heißt „Gib unserm Fürsten“. Der Text ist es wert, in der heutigen Zeit wieder zitiert zu werden: „Gib unserm Fürsten und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen“

Gott sitzt im „Regiment“, auch allem Augenschein zum Trotz. Gott führt sein Regiment auch in den guten oder falschen Entscheidungen unserer „Obrigkeiten“ und wir dürfen Gott darum bitten, unsere Politiker mit Weisheit zu erfüllen. Gott hat bei den Mächtigen dieser Welt seine Hand im Spiel. Das ist das weltliche Regiment Gottes und es betrifft die Völker und Nationen mit ihren Ordnungen. Das andere Regiment ist das „geistliche“ und es betrifft die Verkündigung des Evangeliums.

Gott hat einen gigantischen Plan, der über alle anderen Pläne und Ideen weit hinausreicht, die Welt zu retten. Gott schafft nach einem abschließendem Endgericht einen neuen Himmel und eine neue Erde. Da kommen alle anderen „Weltverschwörungstheorien“ nicht mit. Die größte „Verschwörungstheorie“ steht in der Bibel.

Es lohnt sich, dort besonders in den Weissagungen zu lesen, was die „Weltenuhr“ geschlagen hat – zum Beispiel bei den Propheten Jesaja und Daniel, aber auch in den Endzeitreden Jesu, in denen davon die Rede ist, was noch alles über die Erde hereinbricht und dass es noch nicht das Ende ist trotz Kriegsgeschrei, Erdbeben, Seuchen, ...

Christus bricht bei seiner Wiederkunft herein in diese Welt und zeigt, wie ein „Regiment“ in Gerechtigkeit und Frieden aussieht, wenn er das „Reich“ von Gott erhält. Es ist wie die „Legitimation“ Gottes auf Erden, dass sein „Reich der Herrlichkeit“ sichtbar für alle Völker und Nationen aufgerichtet wird. Alle bisherigen Herrschaftsformen werden Geschichte sein, die Demokratie mit all ihren Vorzügen ist eine von ihnen.

Zum Verhältnis zur „Obrigkeit“ haben Paulus und Martin Luther bemerkenswerte Äußerungen gemacht: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat...“ (Apostel Paulus). Und: „Ich will auch gern dem König und Fürsten gehorsam sein, ihm dienen,...Aber dass ich mich auf ihn sollte verlassen, dass er mich reich, herrlich oder selig machte, das will ich lassen...“ (M. Luther)

Das sind Aussagen, die wie Formeln in genialer Kürze das Wesentliche umfassend beschreiben, aber die Notwendigkeit vertiefender Erklärungen keineswegs ausschließen. Die Praxis scheint sich zwischen diesen beiden extremen Darstellungen zu bewegen.

So erwarte ich nicht viel mehr, als dass unsere Regierung den Spagat hinbekommt zwischen Programmatik und Pragmatik in der Politik angesichts von Klimathemen, Pandemie, Energiewende, Krieg und anderer Herausforderungen, ob hausgemacht oder existenziell. Und dass neben der Moral (z. B. Unterscheidung in erneuerbare, schlechte und ganz schlechte Energie) das „Fressen“ (z. B. ausreichende Energieversorgung) nicht zu kurz kommt – in Anlehnung an ein Zitat von Bertolt Brecht.

Mit Gottes Hilfe!

„Keine Zeit für Pessimismus“ in der Gertrudiskirche

Saalfeld. Unter der Überschrift „Keine Zeit für Pessimismus“ ist am Sonntagabend, 18 Uhr, Kabarett mit Matthias Brodowy in der Gertrudiskirche in Graba zu erleben.

Matthias Brodowy steht seit 1989 auf der Bühne, Hanns-Dieter Hüsich entdeckte ihn einst und förderte ihn. Brodowy kassierte bereits zahlreiche Kabarettpreise ein, darunter das „Schwarze Schaf“, den „Prix Pantheon“ und den Deutschen Kleinkunstpreis.

Der Kabarettist wird beschrieben als „ein Hypochonder, der in der nächsten Sekunde irgendeinen über ihn einbrechenden Super-Gau erwartet. Im Zweifel einen dinosauriesken Meteoriteneinschlag. Und gerade deswegen ist er der Meinung, dass definitiv keine Zeit mehr für Pessimismus ist. Klingt widersprüchlich? Höchstens so widersprüchlich wie das Leben“, heißt es in der Ankündigung zur Veranstaltung. Zudem bediene er sich gern an der Albernheit und an grotesken Geschichten, wird dabei auch literarisch und politisch.

Der in Braunschweig geborene Künstler ist ausgebildeter Kirchenmusiker und studierte Geschichte sowie katholische Theologie. Seit er 1989 zum Kabarett fand und dabei noch in einer Gruppe auftrat, ist er seit 1997 Solo unterwegs und war unter anderem mehrfach zu Gast im Quatsch Comedy Club. *DL*

Südtirol an der Saale

Rudolstadt (red) - Mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche Rudolstadt wird Martin Krautwurst am 15. Mai, 14 Uhr, zurück in Thüringen begrüßt. Der Pfarrer ist für die Kirchengemeinden Cumbach, Pflanzworbach und Ammelstädt sowie Rudolstadt und Teichweiden zuständig. Krautwurst war zuvor acht Jahre in Meran in Südtirol tätig. Mehr dazu auf Seite 14.

Blickwechsel von Martin Krautwurst

Zurück aus Meran

Dort arbeiten, wo andere Urlaub machen ...«, kennen viele nur aus der Tourismusbranche. Köche, Kellner, Bedienungskräfte ... Doch auch Theologen zieht es in die Fremde. Rund 100 Seelsorger sind derzeit über die EKD weltweit ins Ausland entsandt. 2014 zog es Pfarrer Martin Krautwurst und seine Familie nach Italien.

Die evangelischen Christen im sonst durchweg katholischen Südtirol werden von zwei Pfarrern betreut. Das Gebiet um Bozen reicht vom Brenner bis ins Trentino, das von Meran versorgt die Fläche vom Reschenpass bis zum Gardasee. In Suldan an der Grenze zur Schweiz steht die höchstgelegene lutherische Kapelle Europas. Die Trinitatiskirche im Süden in Arco am Gardasee ist bekannt durch ihr eindrucksvolles farbiges Ziegeldach.

Neben diesen drei zur Gemeinde gehörenden Gotteshäusern zählen aber unzählige Kirchen und Kapellen im Südtiroler Land zu beliebten Hochzeitsorten, in denen die Pfarrer im Einsatz sind. 20 Hochzeiten im Sommer sind keine Seltenheit, die Brautpaare kommen aus ganz Europa. Ökumenische Gottesdienste, interreligiöse Treffen, die Betreuung eines Seniorenheimes und der übliche Gemeindeaufbau mit Gemeindegemeinschaften gehören zum Tagesgeschäft.

Über eine Million Euro wurden zur grundhaften Sanierung der Gotteshäuser und zur Schaffung von Barrierefreiheit verbaut. Ein neuer öffentlicher Spielplatz ist entstanden, eine Pfarrwohnung für die

Urlauberseelsorge am Gardasee angekauft, hochwertige Konzerte und Publikationen ermöglicht. Gemeindeferien im In- und Ausland öffneten den eigenen Horizont. Doch das Zentrum ist und bleibt der sonntägliche Gottesdienst. Wenn in Meran Gottesdienst gefeiert wird, sind unter den Besuchern auch immer katholische Christen und viele Geistliche, die es im Urlaub in die Christuskirche zieht.

Die zurückliegenden Jahre brachten viele Herausforderungen mit sich. Das Reformationsjubiläum 2017 bot dabei eine einmalige Chance, den evangelischen Glauben bekannter zu machen und Missverständnisse aufzuklären. Ausstellungen, Vorträge, Podiumsgespräche, Kino- und Theatervorstellungen waren an der Tagesordnung. Heute trägt die Brücke an der Christuskirche den Namen des Reformators Martin Luther, ein Lutherbaum mit Gedenktafel zielt den öffentlichen Marconipark, und die große Lutherrose mit Schautafeln über den evangelischen Glauben informieren an der Passerpromenade. Das war hier vor wenigen Jahren noch undenkbar.

Der evangelische Friedhof in Meran gehört mit seinem historischen Rundgang zu den beeindruckenden Kleinodien Italiens. Mit dem Fernsehgottesdienst im ZDF 2018 über christliche Gastfreundschaft zog die kleine Gemeinde ein Millionenpublikum in 24 Ländern in ihren Bann. Und auch die schweren Pandemiezeiten hielten die Gemeinde nicht auf. Mit einem Kommunikationsprojekt gelangten Andachten und



Berge im Rücken – Zukunft im Blick: Ulrike und Martin Krautwurst

Foto: M. Krautwurst

Gottesdienste von Meran aus in viele Wohnzimmer. Täglich wurden mutmachende Andachten wie im Schneeballprinzip weit über die Grenzen Italiens weitergeleitet. Ein Andachtsheft erinnert noch heute an diese ungewöhnliche Zeit.

Nach acht Jahren geht es nun für uns als Pfarrerehepaar zurück nach Thüringen. Rudolstadt bekam nicht nur aufgrund der Nähe zur Familie den Vorzug. Im Gepäck sind zahlreiche Erinnerungen und Erfahrungen, die es nun für die neue Gemeinde zu nutzen gilt. Meran ist und bleibt ein Sehnsuchtsort. Die Landschaft, das Klima, die Lebensqualität sind einmalig. Die Menschen haben die Pfarrfamilie in ihr Herz geschlossen und umgekehrt. So heißt es künftig: »Dort Urlaub machen, wo man früher gearbeitet hat ...«



Foto: Peter Gercke

Sechzehn mal »Ja, mit Gottes Hilfe!«: Verkündiger des Wortes im Magdeburger Dom ordiniert

Pfarrerinnen und Pfarrer im Ehren- und Hauptamt sind am Sonntag im Magdeburger Dom für ihren Dienst eingesegnet und feierlich in das Amt eingesetzt, sprich ordiniert worden (v.l. n.r.): Matthias Weiske (Prädikant, Kabelsketal, Kirchenkreis Halle-Saalkreis), Alexander Barth (Herzberg, KK Bad Liebenwerda), Franziska Geißler (Apolda), Linn S. Pietsch (Bad Tennstedt, KK Mühlhausen),

Ralf P. Fischer (Prädikant, Barby, KK Egeln), Lydia M. Fellmann (Großvargula, KK Mühlhausen), Lilia Richter (Prädikantin, Darlingerode, KK Halberstadt), Bärbel Vogt (Prädikantin, KK Gera), Jonas Zanke (Weißenfels-Südost, KK Merseburg), Landesbischof Friedrich Kramer, Dörte Tönniges (Kreisfarrstelle für Familien, KK Haldensleben-Wolmirstedt), Heike Dannhauer (Prädikantin, Elbingerode, KK Halber-

stadt), Matthias Heinrich (Prädikant, KK Magdeburg), Teresa Förtsch (Kreisfarrstelle für Gemeinde- und Religionspädagogik, KK Torgau-Delitzsch), Christiane Reschke (Freyburg, KK Naumburg-Zeitz), Manuel Kaiser (Bad Blankenburg, KK Rudolstadt-Saalfeld), Henrike Kant (Biederitz, KK Elbe-Fläming). Die Kirchenzeitungsredaktion wünscht den ordinierten Geistlichen Gottes Segen!

Diakonie im Ausnahmezustand

Nachgefragt: Corona, Impfpflicht, Pflegenotstand, Flüchtlingshilfe – Haupt- und Ehrenamtliche in Kirche und Diakonie arbeiten oft am Limit. Willi Wild sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden der Diakonie Mitteldeutschland, Christoph Stolte, über Wertschätzung und Nächstenliebe.

Wie kommt die Umsetzung der Impfpflicht im Pflegebereich in der Diakonie voran?

Christoph Stolte: Am 15. März haben die diakonischen Einrichtungen den örtlichen Gesundheitsämtern gemeldet, welche Mitarbeiter einen ungeklärten Impfstatus haben. Das Prüfverfahren wird nach den Zeitplänen der Länder mindestens bis Mitte August laufen. Erst dann könnte es sein, dass ein Beschäftigungs- und Betretungsverbot ausgesprochen wird. Allerdings ist in den Anwendungserlassen auch geregelt, dass die Notwendigkeit der Einrichtung, Personal vorzuhalten, höchste Priorität hat.

Wir gehen davon aus, dass, wenn die Einrichtungen alle Mitarbeiter brauchen, es zu keinen Betretungs- und Beschäftigungsverboten kommen wird. Und die Perspektive ist: Ende des Jahres ist das Gesetz mit der Impfpflicht schon wieder passé, nämlich ungültig. Letztlich hat das Gesetz überhaupt keine

Wirkung und nur sehr viele Menschen mit der Umsetzung beschäftigt. Damit wurden die Versorgungsstrukturen irritiert. Solche unsinnigen Verordnungen muss der Gesetzgeber nicht machen.

Welche Reaktionen bekommen Sie aus den diakonischen Einrichtungen? Mitarbeiter fühlen sich gekränkt und verletzt. Sie haben seit Anfang der Pandemie ihren Dienst getan, viele Sonderschichten unter erschwerten Arbeitsbedingungen geleistet. Diejenigen, die sich ständig testen lassen, werden mit Misstrauen überzogen. Nach dieser Zeit sowie einem eingeführten Testregime heißt es plötzlich: »Ihr seid eine Gefahr!« Das hätte man vermeiden können, indem man den Pflegekräften mit Wertschätzung begegnet und sie nicht stigmatisiert.

Gab es deswegen Kündigungen? Hat sich der Krankenstand erhöht? Kündigungen gab es nicht. Der Krankenstand war in den vergangenen Wochen sehr hoch. Die Omikron-Welle hat ganz heftig zugeschlagen. Wir haben ohnehin seit Februar eine schwierige Personalsituation. Wir haben die Hoffnung, dass sich mit einem möglichen Abschwächen der Pandemie auch die Personalsituation wieder entspannt. So schlimm wie im Moment war es in den vergangenen zwei Jahren nicht.

Seit Putins Krieg in der Ukraine wird über die Einführung der Wehrpflicht diskutiert. Könnte ein Ersatzdienst ein

Marketing-Instrument für den Pflegewachstum sein?

Ich wünsche mir, dass mehr Menschen ihre berufliche Perspektive in den Einrichtungen der Diakonie sehen. Aber ich halte nichts von der Wiedereinführung der Wehrpflicht und schon gar nicht, um damit Zivildienstleistende für die Pflege zu bekommen. Ich halte auch nichts von einem sozialen Pflichtjahr. Es ist eine irrtümliche Annahme, dass man darüber billige Arbeitskräfte rekrutieren könnte.

Wir brauchen eine Stärkung der Freiwilligendienste. Es wäre hilfreich, wenn beispielsweise das Freiwillige

Das läuft zunächst dezentral, weil die Kommunen für die Unterbringung zuständig sind. Seit 2015 haben wir ganz stabile Netzwerke in den Landkreisen, zwischen den Kommunen und den Anbietern im Bereich Migration. Die Runden Tische sind sofort wieder aktiviert worden.

Es gibt in Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen eine hohe Bereitschaft, sich unkonventionell zu engagieren. Da bin ich auch stolz auf die Diakonie. Hier schlägt unser Herz als Diakoniker, Menschen zu unterstützen.

Erleben Sie eine Migrationshierarchie, je nachdem, aus welchem Land die Geflüchteten zu uns kommen?

Wir haben jetzt Flüchtlinge erster und zweiter Klasse. Ist das politisch gewollt? Ukrainische Flüchtlinge werden gleich dezentral untergebracht und bekommen sehr schnell Wohnungen und eine Arbeitserlaubnis. Die Integration fällt uns natürlich leichter, weil hier Europäer zu uns kommen. Aber trotzdem ist das nicht richtig.

Was ist zum Beispiel mit den afghanischen Ortskräften? Sie kommen in die zentralen Aufnahmestellen und sind kulturell von uns weiter entfernt. Ich habe den Eindruck, dass diese Menschen nicht gleichermaßen willkommen sind. Ich kann nachvollziehen, dass es einfacher ist, Menschen zu integrieren, die uns kulturell vielleicht näher sind, aber Nächstenliebe kennt diese Unterschiede nicht.



Christoph Stolte

Foto: Diakonie Mitteldeutschland/Frieder Weigmann

Soziale Jahr (FSJ) oder der Bundesfreiwilligendienst (BFD) deutlich besser ausgestattet würden. Eine eigene Entscheidung anstatt einer Pflicht beinhaltet meist eine höhere Motivation, sich zu engagieren. Da sehe ich viel Potential.

Die Diakonie ist stark in der Flüchtlingshilfe engagiert. Wie ist diese Hilfe organisiert?

Neuer Pfarrer in Rudolstadt eingeführt

Gottesdienst für
Martin Krautwurst

Rudolstadt. Mit einem musikalischen Gottesdienst wurde Pfarrer Martin Krautwurst in seinen Dienst eingeführt. Die Stadtkirche in Rudolstadt füllte sich für diesen feierlichen Anlass am Sonntagnachmittag bis auf wenige Plätze.

Superintendent Michael Wegner erinnert dabei an Geschichten, die ihm immer sehr nahe gehen, wie die des Königs Salomo. „Bevor er gekrönt wurde und sein Reich errichtete, fragte Gott ihn:

„Was willst du?“

Nicht Macht oder Reichtum wählte er, keine Armee, sondern er wünscht sich Klugheit und Weisheit. „Gott erfüllt seinen Wunsch auf eindrückliche Art und Weise: ein hörendes

Herz.“ Weg zur Weisheit schein über das Hören zu gehen, und das wünsche sich Wegner für den neuen Pfarrer: ein solches hörendes Herz.

„Ich freue mich, dass es mit Ihnen einen Pfarrer gibt, der ganz offensichtlich auch wirklich ein Pfarrer ist, der mit Gemeinden lebt und die Worte aus Ordination ernst nimmt“, so der Superintendent. Er hofft auf ein gutes Zusammenleben zwischen Gemeinde und dem neuen Pfarrer für diesen Bereich. *red*



**Pfarrer
Krautwurst**

FOTO: STRIDDE

„Keine Zeit für Pessimismus“ mit Matthias Brodowy

Der Kabarettist verbindet Humor mit seinen Beobachtungen und wertvollen Rückschlüssen für ein gesundes Zusammenleben

Von Dominique Lattich

Saalfeld/Graba. Am Sonntagabend brachte der Kabarettist Matthias Brodowy die Gäste in der Gertrudiskirche in Graba zum Lachen, gleichsam aber auch zum Nachdenken. Sein Programm „Keine Zeit für Pessimismus“ erzählt Geschichten aus seinem Leben, was er daraus lernte und dass es manchmal nicht verkehrt sein kann, seinen Blickwinkel zu wechseln und aus Unwahrheit eine verblüffende Wahrheit zu machen.

So erlebte er zum Beispiel, dass er, wenn er sich auf die Sichtweise anderer einlässt, etwas bewirken kann. Ein in die Jahre gekommener Mann, der im Geiste mehr in der

Vergangenheit lebte als im Hier und Jetzt, hatte Angst davor, hinauszugehen, weil dort der Wachposten wartete und er keine Papiere dabei habe. Draußen jedoch stand niemand. Brodowy bekam irgendwann den Rat, sich darauf einzulassen, spielte mit, sagte, er kenne den Wachposten und es sei alles kein Problem. Der Mann folgte ihm, glücklich darüber, kurz aus dem auszubrechen, was ihn festhielt, wenn auch nur für einen Moment.

Solche und andere Situationen packte er in Lieder, die oft in das Gewand einer Ballade gehüllt sind. Brodowy regt zum Nachdenken an, sieht den Menschen als weniger als ein Staubkorn im Universum, und doch ist jeder so wertvoll, weil er

Würde besitzt. „Wir müssen nur den Begriff der Würde mit Leben erfüllen.“

Aber natürlich ging es auch humorvoll zu: Ein reines Durcheinander bringen beispielsweise Tipps zum Abnehmen mit sich. „Da nimmst du automatisch ab“, zitiert er jeden Ratgeber sarkastisch, der es immer irgendwie besser weiß. „Lass Kohlehydrate weg, lass Fett weg, 6/18“, gehört hat er schon viel, so richtig glauben kann er wenig.

All diese Begegnungen, guten Rückschlüsse, die kleinen Erfolge, Demut und die Dankbarkeit sind es, die ihn zu dem Schluss bringen, dass in diesem kurzen Moment des menschlichen Daseins wirklich keine Zeit bleibt für Pessimismus.



Matthias Brodowy in der Gertrudiskirche in Graba.

FOTO: DOMINIQUE LATTICH

Sein neues Programm „Klappstuhl und ich!“ ist bereits fertig und kam bei den ersten Zuhörern gut

an. Im kommenden Jahr ist er damit vielleicht auch wieder in Saalfeld zu Gast.

Kreissynode tagt am Mittwoch

Bad Blankenburg. Im kleinen Saal der Stadthalle Bad Blankenburg beginnt am Mittwoch um 18 Uhr die Frühjahrssynode des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem eine Information über gefasste Beschlüsse des Kreiskirchenrates, Haushaltsfragen, der Bericht des Superintendenten zur Lage im Kirchenkreis und die Vorstellung der neuen Webseite.

Regionalbischöfin Friederike Spengler möchte sich den Synodalen in Bad Blankenburg vorstellen, Michael Pabst berichtet aus der Landessynode. Gewählt werden sollen in der Kreissynode außerdem ein zweiter stellvertretender Superintendent und ein zweiter Stellvertreter von Präses Christiane Linke. TS

Reigen der großen Partys beginnt

Ausblick aus Veranstaltungen Was am Wochenende im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt los ist

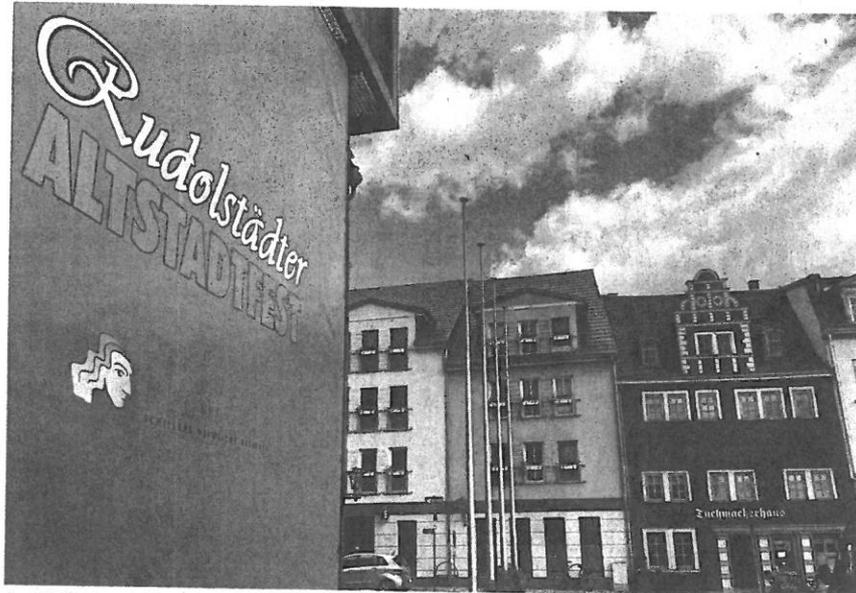
Von Thomas Spanier

Rudolstadt/Saalfeld. Nach zwei Jahren Corona, in denen viele Veranstaltungen dem Infektionsschutz zum Opfer fielen, ist die Sehnsucht vor allem junger Leute nach Party groß. Da kommt das dreitägige Rudolstädter Altstadtfest gerade recht, das mit einer Mischung aus Konzerten, Tanz, Unterhaltung, Markttreiben und Kinderbespaßung bei freiem Eintritt ins Stadtzentrum lockt. Es ist – mit irischen Bands am Freitagabend, der Hermes House Band am Sonnabend und lokalen Künstlern plus Tanzwettbewerb am Sonntag – der Auftakt für einen Reigen großer Partys im Landkreis, zu denen beispielsweise auch das Stadtfest zu Pfingsten in Saalfeld, das Lavendelfest Anfang Juli in Bad Blankenburg, das Rudolstadt Festival und das Vogelschießen auf der Bleichwiese gehören.

Über das genaue Programm des 28. Rudolstädter Altstadtfestes ist an anderer Stelle, zu anderer Zeit schon berichtet worden. Das gilt auch für die Saalfelder Einkaufsnacht und die Oldtimerausfahrt „Hatz auf die Katz“ am Sonnabend. Deshalb soll der Fokus in dieser Vorschau auf Veranstaltungen liegen, die bisher noch nicht erwähnt waren.

■ Zum Achten gibt es Beethovens Neunte

Die Bühne des Meininger Hofes in Saalfeld ist voll besetzt, wenn die Thüringer Symphoniker unter Chefdirigent Oliver Weder zum achten und zugleich letzten Sinfoniekonzert der Saison einladen. Erklingen wird neben Beethovens 5. Klavierkonzert auch die 9. Sinfonie mit hochkarätigen Solisten und dem Kammerchor der Weimarer



Am Mittwoch war bis auf einen Turm vor dem Rathaus noch nicht viel vom Altstadtfest zu sehen. Ab Freitag gibt es auf dem Rudolstädter Markt ein dreitägiges Bühnenfeuerwerk.

FOTO: THOMAS SPANIER

Musikhochschule „Franz Liszt“. Die Konzerte beginnen am Freitag und Sonnabend jeweils 19.30 Uhr.

■ Weltsichten-Vortrag im Vereinshaus in Heiligen

Die Abschiedsveranstaltung „Weltsichten – 30 Jahre danach“ findet am Sonnabend um 18 Uhr im „Vereinshaus Zum Posthorn“ in Heiligen statt. In einer Multivisionsshow berichtet Weltumradler Axel Brümmer von Begegnungen mit Menschen, die er 30 Jahre nach dem Kennenlernen erneut besuchte.

■ Bach-Collegium spielt im Liebhabertheater

„Introduzioni Teatrali & Concerti“, so lautet der Titel des Konzerts mit

dem Thüringer Bach Collegium, das am Sonnabend um 17 Uhr mit Werken von Locatelli und Telemann im Liebhabertheater Schloss Kochberg erklingt.

■ Orgelkonzert an der Ladegastorgel

Am Sonntag gastiert um 17 Uhr die junge Organistin Wenying Wu an der historischen Ladegastorgel der Stadtkirche Rudolstadt. Sie spielt Werke aus Barock und Romantik aus Nord- und Mitteldeutschland: Weckmann, Sweelinck, Bach, Mendelssohn und Liszt.

■ Konzert mit der Batiar Gang in der Kulturscheune Bechstedt

Am Sonnabend ab 20 Uhr gibt es nach langer Pause wieder Live-Mu-

sik in der Bechstedter Kulturscheune: Die neun Musiker der Leipziger Band „Batiar Gang“ haben sich heißen Balkan-Klezmer-Rhythmen verschrieben, mit denen sie einen Vorgeschmack auf das Rudolstadt-Festival geben.

■ „Scherben“-Würdigung in den Saalgärten

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Ton Steine Scherben“ zelebrieren Gründungsmitglied Kai Sichtermann (Bass) und Funky K. Götzner (Schlagzeug seit 1974, jetzt Cajón) zusammen mit Gymnick, dem Songpoeten aus Nürnberg (Gesang, Gitarre, Piano), die unvergesslichen Songs Rio Reisers live – am Sonnabend in den Saalgärten Rudolstadt.

■ Sushi Massaker mit „Laut und schön“ im No. 8

Die Rockband Sushi Massaker ist am Sonnabend ab 21 Uhr mit dem Programm „Laut und schön“ im No. 8 in der Freiligrathstraße Rudolstadt zu Gast. Zwischen Shakespeare-Sonetten, eigenen Texten und derben Gitarrenriffs reizt die Band musikalische Schnittmengen aus.

■ „3käsehoch“ widmet sich den zertanzten Schuhen

Das Märchen „Die zertanzten Schuhe“ ist am Sonntag ab 11 Uhr Thema beim letzten „3käsehoch“ der laufenden Spielzeit im Schminkkasten des Theaters Rudolstadt. Mit Steffen Mensching und Friederike Dumke heißt es dann wieder „Bühne frei!“ für Kinder ab fünf Jahren.

■ Benefizauktion am Sonntag im Schillergarten

Am Sonntag ist das Leipziger Buch- und Kunstantiquariat Ulbricht zu Gast im Rudolstädter Schillergarten und versteigert im Rahmen einer Benefizauktion Gemälde, Zeichnungen und Grafiken namhafter Künstler und Werke der Leipziger Schule. Ab 11 Uhr ist Vorbesichtigung, ab 15 Uhr fällt der Hammer. Musikalisch wird die Auktion von der Geigerin Anastasia Holubova aus der Ukraine begleitet.

■ Gregorian Voices in der Dorfkirche Eitzelbach

Am Sonntag findet um 17 Uhr in der Dorfkirche Eitzelbach im Rahmen ihrer Tournee ein Konzert der Gruppe „The Gregorian Voices“ statt. Das Programm der acht Sänger, die a capella auftreten, lautet „Gregorianik meets Pop – Vom Mittelalter bis heute“.

ZUM SONNTAG

Christian Sparsbrod
ist Pfarrer in Saalfeld



Mit Gott in Verbindung

Am Wochenende findet der GutsMuths-Rennsteiglauf statt, und am Sonntag geht es in den Kirchen um das Thema „Beten“. Zu uns Menschen gehört Körper, Geist und Seele oder anders gesagt, wir brauchen Turnhallen, Schulen und spirituelle Orte. Johann Christoph GutsMuths heiratet die Pfarrerstochter Sophie Eckardt aus Bindersleben, und sie bekamen acht Söhne und drei Töchter. Er war Lehrer für Turnen in der Schule in Schnepfenthal, schrieb Bücher, und ich vermute, dass in seiner Familie gebetet wurde.

„Beten hilft“, sagte neulich eine Person im Trauercafé. Wir Menschen sind für uns verantwortlich. Aber das Gebet bringt uns mit Gott in Verbindung, so als wenn er sagt: Und das, was Du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint.

Spirituelle Orte können überall sein. Es sind unsere Kirchen, sicher. Es ist aber auch das Zimmer im Krankenhaus und das Stadion vor einem Fußballspiel, es ist der Bunker in einem Stahlwerk oder das Auto im Warten auf Grün. Überall wird gebetet. Ach ja, Grün. Die Natur ist auf jeden Fall ein spiritueller Ort, die Schöpfung Gottes als ein Ort zum Auftanken und Erholen.

Und deshalb: „Den lieben Gott lass ich nun walten, Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach aufs best bestellt.“

Neuer Pfarrer wird begrüßt in Bad Blankenburg

Kreissynode schließt die Lücken bei Personal

Bad Blankenburg. Nach Martin Krautwurst, der vorigen Sonntag als neuer Pfarrer in der Stadtkirche zu Rudolstadt begrüßt wurde, gibt es eine Woche später den nächsten Begrüßungs-Gottesdienst in Bad Blankenburg. In der Nicolaikirche stellt sich ab 14 Uhr mit Manuel Kaiser ein junger Geistlicher vor, der erst kürzlich ordiniert wurde und im April die Nachfolge des zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedeten Oberpfarrers Andreas Kämpf angetreten hat. Zur Kreissynode am Mittwochabend in der Stadthalle Bad Blankenburg hielt Kaiser traditionell eine Andacht.

Das lokale Kirchenparlament klärte in der Sitzung weitere Personalien. So wurde Pfarrer Christian Göbke aus Oberweißbach auf Vorschlag des Pfarrkonvents zum Zweiten stellvertretenden Superintendenten des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld gewählt. Erste Stellvertreterin von Superintendent Michael Wegner ist Pfarrerin Ina Winter. Einen Generationswechsel gibt es im Ehrenamt der zweiten Stellvertretung von Präses Christiane Linke. In diese Funktion wählte die Kreissynode die Studentin Paula Hübel aus Rudolstadt. Vorgänger Johannes Beleites aus Großkochberg hatte das Amt zur Kreissynode im vorigen Herbst niedergelegt.

Eine neue Vakanz wird es ab Juli in Königsee geben. Das Pfarrerehepaar Katharina Prüßing-Neumann und Andreas Neumann wechselt die Landeskirche und geht nach Hannover. Die Betreuung der Kirchgemeinden in und um Königsee soll zunächst auf verschiedene Schultern verteilt werden.

Als geordnet betrachtet die Kreissynode als Vertretung von gut 30.000 evangelischen Christen die Finanzen und die Arbeit der Ausschüsse. Vorgestellt wurde eine neue Webseite, die in den nächsten Tagen freigeschaltet wird. Regionalbischöfin Friederike Spengler stellte sich den Synodalen vor und sicherte ihre Unterstützung zu. Angeregt wurden weitere Kooperationen mit benachbarten Kirchenkreisen. „Eine Fusion steht aber in den nächsten Jahren nicht auf der Tagesordnung“, so Christiane Linke. TS

Gedanken zu Himmelfahrt

Zwischen Himmel und Erde: Gott ist bei mir



**Günter Dimmler,
Pfarrer aus Königsee**

Wo ist der Himmel? Ein Kind sagt zu seiner Mutter: „Gell, der Himmel ist doch da oben?“ – und es zeigt in die Luft. „Welchen Himmel meinst du?“, fragt die Mutter. „Meinst du den Himmel, wo die Wolken sind und wo die Flugzeuge fliegen?“ „Nein, den richtigen Himmel“, antwortet das Kind, „wo die Engel sind.“ Da sagt die Mutter: „Der Himmel, den du meinst, ist dort, wo Gott ist, und Gott ist überall. Deshalb ist auch der Himmel nicht irgendwo über uns, sondern überall – in uns und um uns herum. Wir können ihn nur noch nicht sehen, weil Gott uns zuerst andere Augen und ein anderes Herz geben muss.“

„Hier ist der Himmel auf Erden“, sagen wir in Momenten, in denen es uns rundum gut geht. Die unendlich blauen Weiten über uns oder die scheinbar zeitlosen Sekunden, in denen wir glücklich sind? Wenn wir Christi Himmelfahrt feiern, erinnern wir uns an den Abschied Jesu von seinen Jüngern 40 Tage nach seiner Auferstehung. Er kehrt zurück zu Gott. Seit dieser Zeit ist für Christen der Himmel dort, wo Jesus Christus ist.

Zwischen Himmel und Erde leben wir. Und doch: „Was steht ihr da und schaut in den Himmel?“ Die Frage

Jesu an die Jünger gilt auch uns. Im Hier und Jetzt, in unserer Gegenwart können wir etwas vom Himmel erfahren: in dem Glanz auf den Gesichtern unserer Mitmenschen, in Momenten der Freude und der Liebe, in denen wir eins sind mit Gott und Menschen.

Die Botschaft des Himmelfahrtsfestes spricht von Abschied, aber auch von Nähe – Jesus trennt sich vom engen Kreis der Jünger, um an der Seite Gottes allen Menschen nahe zu sein.

Vom 25. bis 29. Mai findet das Christival – der christliche Jugendkongress in Erfurt statt. Erwartet werden 11.000 Teilnehmer im Alter zwischen 14 und 24 Jahren. Ein weithin sichtbares Zeichen ist ein Riesenrad auf dem Domplatz. Das Motto des Jugendtreffens lautet „Ich glaube. Wir feiern. Das Leben!“

In den Bibelarbeiten geht es um Abschnitte aus dem Brief des Apostels Paulus an die Christen in Philippi. Er schreibt den Brief aus dem Gefängnis. Es ist ein Dankesbrief an seine Freunde für ihre Unterstützung. Trotz seiner schweren Situation kann er von Freude schreiben. Unsere Sehnsucht nach Freude, Frieden und Gemeinschaft ist groß. Gott sieht und kennt uns. Er weiß was wir brauchen an jedem neuen Tag. Und er segnet uns – wie damals Jesus beim Abschied an Himmelfahrt seine Jünger gesegnet hat. Jesus ist nicht weit weg in einem fernen Himmel. Er ist für uns immer online.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Himmelfahrtstag.

Einzug in eine „lebendige Gemeinde“

Bad Blankenburgs neuer Geistlicher hat mit erstem Gottesdienst den Auftakt in sein Amt begangen.

In der Region ist er kein Unbekannter

Roberto Burian

Bad Blankenburg. Der Umzug ist geschafft, die Möbel sind geliefert, die meisten Umzugskartons ausgepackt. Manuel Kaiser ein junger Geistlicher, der erst kürzlich ordiniert wurde, ist in die Wohnung seines Vorgängers Oberpfarrer Andreas Kämpf eingezogen.

Nun arbeitet sich Manuel Kaiser in die neue Tätigkeit ein. Erste Kontakte zu den Bürgern hat er geknüpft. Im Vorfeld gab es ein Treffen mit Kirchengemeinde, Kirchbauverein und anderen. Der 31-Jährige spricht von einer „lebendigen Gemeinde“, die er vorgefunden hat. „Es gibt viele Ehrenamtliche, die sich sehr engagieren.“

Mit einem Einführungs-Gottesdienst feierte die Kirchengemeinde von jetzt die Amtseinführung des Pfarrers. Der wurde 1990 in Marburg an der Lahn geboren. Aufgewachsen ist er jedoch in Thüringen, wo der Vater auch als Pfarrer tätig war. Er lebte in Zeutsch und ging in Uhlstädt zur Schule. Später wohnte er in Neustadt am Rennsteig, ist also nicht nur im Saaletal, sondern auch im Thüringer Wald aufgewachsen.

2008 legte er das Abitur in Ilmenau ab. Im Anschluss folgte das Studium in Oberursel, Leipzig und Halle und das Vikariat in Goseck im Burgenlandkreis.

„Ich hatte bereits in der Zeit vor meinem Abitur einen engen Austausch mit dem Jugendkreis in Bad Blankenburg. Diese Zeit hat mich geprägt. Ich habe erfahren, wie gut mir die Vernetzung mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen im kirchlichen Raum tat. Nunmehr schließt sich der Kreis und ich komme mit meiner Frau Julia in eine Region, mit der wir uns beide verbunden fühlen“, sagt Kaiser.

Erste Aufgabe: Überblick in der Gemeinde verschaffen

Abseits der Arbeit fahre er gerne Rad, höre und mache Musik und koche gern. Er sei voller Freude auf den gemeinsamen Start in Bad Blankenburg und Umgebung, zumal man noch in diesem Jahr zu dritt sein werde, verriet er mit einem Lächeln im Gesicht.

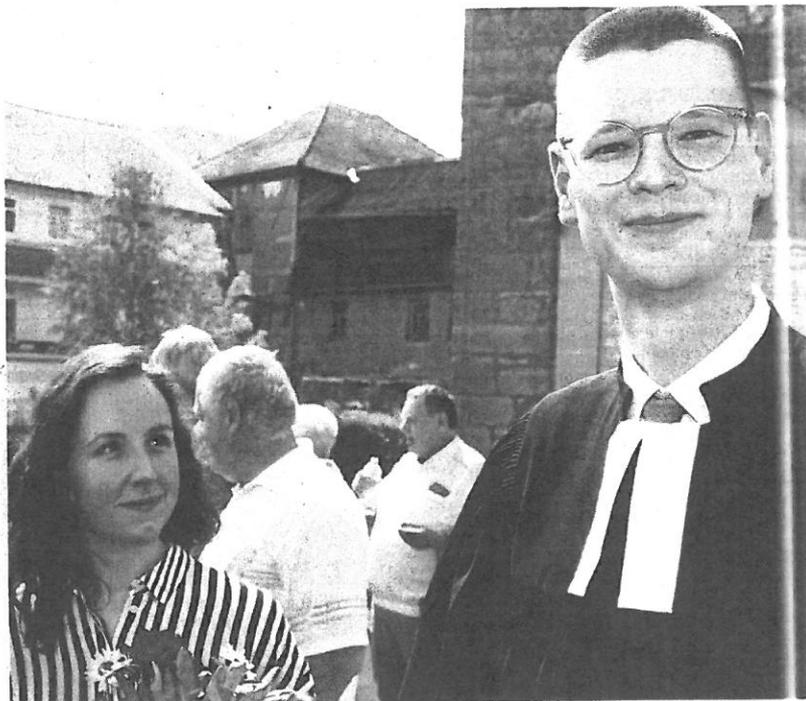
Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, freut sich auf die Zusammenarbeit. „Er ist ein sehr engagier-

ter authentischer Pfarrer, der beste Voraussetzungen mitbringt und der auch den Willen hat, mit seiner Gemeinde zu leben“, sagt er.

Und auch Michael Pabst, Vorsitzender vom Kirchbauverein ist überzeugt davon, dass er sehr gut zur Gemeinde passe und man werde alles tun, um ihn bei seiner Tätigkeit zu unterstützen.

Ein großes Programm für seine erste Zeit hat sich Manuel Kaiser nach eigener Aussage allerdings nicht aufgelegt. Erstmal einen Überblick verschaffen. Das betrifft auch seine künftigen Schwerpunkte. Mit den Menschen möchte er gemeinsam das Gemeindeleben gestalten und „für die Menschen da sein“.

Dass seine Gemeinde geschlossen hinter ihrem neuen Pfarrer steht, bewies sie nach der Messe beim sich anschließenden Stehempfang vor der Kirche. Fast alle Gottesdienstbesucher waren noch mitgekommen, um Willkommensgeschenke zu überreichen. Viele Gäste suchten das Gespräch mit dem jungen Nachfolger von Andreas Kämpf, der nach 26 Jahren Dienstjahren in Bad Blankenburg den Ruhestand angetreten hatte.



Julia und Manuel Kaiser mussten zum Einführungs-Gottesdienst viele Fragen beantworten. ROBERTO BURIAN

Wort zum Sonntag

*Gott gibt
immer Wasser*



**Bodo Gindler ist Pfarrer
in Probstzella**

Zwischen Christi Himmelfahrt und dem Pfingstsonntag gibt es einen Sonntag, der bei uns in der Kirche „Exaudi“ heißt. Das bedeutet soviel wie „Gott, höre meine Stimme, wenn ich zu dir rufe“.

In Lichtentanne wird seit Jahrzehnten dieser Sonntag mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel gestaltet. Anfang der 1990-iger Jahre noch am Heimatbrunnen, einer Quelle mitten im Wald an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Mittlerweile sind wir aus verschiedenen Gründen in der Dorfmitte, umgeben von der Kirche, dem Feuerwehrhaus, dem Dorfteich und verschiedenen Brunnen, angelangt. Keiner will mehr so richtig an der Quelle, dort wo uns das Wasser zufließt, dankbare und fröhliche Lieder singen.

Stattdessen ist ein großes Klage- lied ausgebrochen, denn der Wald, den noch Frauen aus dem Ort in den 1950-iger Jahren dort ange- pflanzt haben, diesen Fichtenwald gibt es nicht mehr. Ein schreckli- ches Bild, übrigens um ganz Lich- tentanne. Da wo einst eine Quelle in immergrünen Wäldern sprudelte, steht nur noch eine einsame Buche und eine Wildkirsche, die in der Sonne auch noch zu vertrocknen drohen.

Während die einen resignieren und die anderen sagen, wir sind zu alt, um noch einmal Bäume anzu- pflanzen, stehe ich vor dieser Quel- le und klage Gott mein und unser Leid. „Erst einmal heraus, mit dem, was mir auf der Seele liegt“ und erst auf dem zweiten Blick fällt mir auf, die Quelle fließt immer noch und gibt den Wurzeln der Buche das, was sie zum Leben braucht.

„Gott höre meine Stimme, wenn ich zu dir rufe und schreie und sin- ge.“ Der Sonntag ist dazu da, das ich nicht nur meine Stimme höre, son- dern auch Gottes Stimme sehe, in dem Bild, das Gott unseren Bäu- men und den Menschen immer und immer wieder Wasser gibt, trotz vie- ler Klagen.

Also, hinaus an diesem Sonntag, wenn es geht. Ihnen eine gute Wo- che